

Sylvia Baumgartner

**Schneeweißchen
und Rosenrot
Der Froschkönig**

Die Autorin hatte die ehrgeizige Idee, zwei der berühmtesten und schönsten Märchen so zu schreiben und kürzen, dass sie für kleinere Kinder leicht einzustudieren und spielbar sind.....und hat diese hervorragend umgesetzt.

BS 735 / Regiebuch

IMPULS-THEATER-VERLAG

*Postfach 1147, 82141 Planegg
Tel.: 089/ 859 75 77; Fax: 089/ 859 30 44*

Schneeweißchen und Rosenrot

PERSONEN:

Mutter
Schneeweißchen
Rosenrot
Bär
Zwei Prinzen
Zwerg
Blumenelfen
Zwerge

ORT / DEKORATION:

Seine einfache Gestaltung macht dieses Stück geradezu überall spielbar. Vorhang und Kulissen sind nicht notwendig. Gebraucht werden lediglich ein Tisch, drei Stühle, sowie verschiedene Requisiten, wie Körbe, Nähzeug, eine Angel, eine Hacke und Säge.

SPIELALTER:

3 bis 11 Jahre

SPIELDAUER:

ca. 15 – 20 Minuten

Das Spiel

Im Haus. Schneeweißchen kehrt, Rosenrot kommt mit einem Tablett und beginnt den Tisch abzuräumen, die Mutter tritt ein.

Mutter:

Rosenrot, sperr die Türe zu, es wird dunkel.

Rosenrot:

Ja, ich gehe sofort. *(sie geht mit vollem Tablett hinaus)*

Schneeweißchen:

Mutter, liest du uns bitte eine Geschichte vor?

Mutter:

Bring mir das Buch, Schneeweißchen. *(sie trägt den Besen fort und bringt das Buch)*

(Die Mädchen holen ihre Näharbeit und setzen sich zur Mutter.)

Mutter: (liest)

Es lebte einmal eine schöne Prinzessin. Viele Prinzen kamen zu ihr und wollten sie heiraten, aber keinem gab sie ihr Jawort. Eines Tages besuchte sie auch ein mächtiger Zauberer und hätte sie gerne zur Frau genommen. Weil die Königstochter damit nicht einverstanden war, geriet er in Zorn und verzauberte sie.

(Es klopft.)

Rosenrot:

Es hat geklopft!

Schneeweißchen: (verwundert)

Wer kann das so spät am Abend sein? Bei dem garstigen Wetter?

Mutter:

Ich werde gleich nachsehen. *(steht auf und geht hinaus)*

(Auch die Mädchen stehen auf und schauen von ihrem Platz aus neugierig zur Tür. Als der Bär eintritt, erschrecken sie furchtbar und flüchten schreiend in ein Versteck.)

Bär:

Fürchtet euch nicht, ich tue euch nichts. Mir ist schrecklich kalt und ich will mich bei euch ein wenig wärmen.

Mutter:

Du armer Bär, leg dich an den Ofen, aber gib acht, daß dein Pelz nicht anbrennt. – Kommt hervor Kinder, ihr braucht keine Angst haben, es ist ein lieber Bär.

(Die Mädchen kommen vorsichtig und zaghaft näher, sie überwinden aber bald ihre Scheu.)

Rosenrot:

Soll ich deinen Pelz bürsten?

Bär:

Oh ja, das würde mir wohl tun.

Schneeweißchen:

Magst du vielleicht etwas essen?

Bär:

Gerne, ich bin sehr hungrig.

(Rosenrot holt ein Tuch und eine Bürste, um den Bären zu reiben und zu bürsten. Schneeweißchen holt etwas zu essen.)

Rosenrot:

So, jetzt bist du trocken.

Bär:

Vielen Dank.

Schneeweißchen:

Setz dich und laß es dir schmecken.

Bär: *(setzt sich zum Tisch und ißt)*
Ihr seid wirklich freundlich zu mir.

Mutter:
Wenn du willst, kannst du bei uns übernachten, draußen ist es feucht und rau, nicht so behaglich wie auf der Ofenbank.

Bär:
Dieses Angebot nehme ich gerne an.

Rosenrot:
Komm, jetzt mußt du mit uns tanzen.
(Alle drei tanzen.)

Schneeweißchen:
Das war lustig, nun wollen wir dir unser ganzes Haus zeigen.

Rosenrot:
Ich glaub, wir werden Freundschaft mit dir schließen.
(Die Mädchen gehen Hand in Hand mit dem Bären ab, die Mutter folgt mit dem Geschirr, der Erzähler tritt auf.)

Erzähler: *(liest oder spricht)*
Rosenrot sollte recht behalten. Der Bär kam jeden Tag auf Besuch und die Mädchen hatten viel Spaß und Freude mit ihm. Er war überaus gutmütig und zu jedem Spiel bereit. Als es draußen wärmer wurde, nahm er Abschied und kehrte nicht mehr in das kleine Haus zurück. Schneeweißchen und Rosenrot waren darüber sehr traurig, denn sie hatten sich an den drolligen Bären gewöhnt und ihn richtig lieb gewonnen. *(ab)*
(Die Mädchen kommen und schauen zum Fenster hinaus, die Mutter tritt ein.)

Mutter:
Was ist mit euch beiden? Steht ihr schon wieder beim Fenster und guckt nach eurem Spielgefährten aus?

Schneeweißchen:
Schade, daß der Bär nicht mehr kommen will. Er fehlt uns sehr.

Rosenrot:
Es war immer so lustig mit ihm.

Mutter:
Nun ja, aber deshalb müßt ihr nicht gleich die Köpfe hängen lassen. Ich werde schon für Abwechslung sorgen. Heute dürft ihr in die Stadt gehen und einkaufen, was hier auf diesem Zettel steht.

Schneeweißchen: *(freudig)*
Das ist gut, vielleicht treffen wir unseren Bären im Wald!

Rosenrot: *(lebhaft)*
Schnell holen wir die Körbe.
(Alle drei ab.)

(Im Wald. Der Zwerg ist mit Holzhacken beschäftigt und klemmt sich den Bart ein.)

Zwerg:
Hilfe! Hilfe!

Schneeweißchen: *(kommt gerade mit Rosenrot vom Einkauf vorbei, sie eilen zu dem Zwerg)*
Was ist los, kleiner Zwerg?

Rosenrot:
Warum schreist du so?

Zwerg: *(schreit)*
Ich habe meinen Bart beim Holzhacken eingeklemmt.

Schneeweißchen: *(mitfühlend)*
Wie konnte das nur passieren?

Zwerg: *(giftig)*
Dumme Frage, steht nicht wie angewurzelt da, helft mir lieber!
(Die Mädchen ziehen.)

Rosenrot:
Es geht nicht, wir müssen Leute holen.

Zwerg:

Fällt euch nichts besseres ein? Ihr seid mir schon zwei zu viel.

Schneeweißchen:

Warte, ich habe eine Idee. *(sie holt eine Schere aus dem Korb und schneidet das Bardende ab)*

Zwerg: (zertet)

Du ungeschickte Person! Jetzt hast du mir doch glatt ein Stück von meinem schönen Bart abgeschnitten. So ein Mist! *(nimmt den Sack vom Boden und läuft weg)*

Rosenrot: (schüttelt den Kopf)

Das war aber ein giftiger Zwerg.

Schneeweißchen: (verwundert)

Nicht einmal bedankt hat er sich.

Rosenrot:

Komm, gehen wir nach Hause, damit sich die Mutter nicht sorgt.

(Beide ab. Die Blumenelfen treten nun auf, sie tanzen und singen ein Lied dazu. Im Haus Rosenrot gießt die Blumen, Schneeweißchen staubt ab.)

Mutter: (tritt ein)

Kinder, heute sollt ihr nicht zuhause arbeiten, es ist so schönes Wetter. Könnt ihr im Wald Holz sammeln?

Schneeweißchen:

Natürlich, Mutter!

Rosenrot:

Ob wir dem Bären noch einmal begegnen?

Mutter: (tröstend)

Vielleicht im Winter, wenn es wieder kalt ist. *(alle drei ab)*

(Im Wald. Der Zwerg kommt und angelt im Bach, dabei verwickelt sich sein Bart. Die Mädchen sehen das von ferne.)

Schneeweißchen: (zeigt zum Bach)

Rosenrot, schau dort zum Bach hin! Ist das nicht der komische Zwerg von neulich?

Rosenrot:

Ja und er springt so merkwürdig am Ufer hin und her.

Schneeweißchen:

Laß uns nachsehen, was er wieder angestellt hat. *(sie eilen näher)*

Rosenrot:

Was hast du vor?

Schneeweißchen:

Du willst doch nicht etwa ins Wasser?

Zwerg: (erbst)

So etwas Verrücktes kann nur euch beiden einfallen. Mein Bart hat sich mit der Angelschnur verwickelt und nun zieht mich dieser verwünschte Fisch ins Wasser hinein. Ihr müßt es verhindern, haltet mich fest.

Rosenrot: (hält ihn fest)

Zappel doch nicht so!

Schneeweißchen: (versucht den Bart zu lösen)

Steh ruhig, wie soll ich bei diesem Gehüpfe deinen Bart von der Schnur lösen!

Rosenrot:

Schneeweißchen, das kannst du niemals entwirren.

Schneeweißchen:

Du hast recht, es bleibt nichts übrig, ich muß auch diesmal zur Schere greifen.

Zwerg: (zornig, angstvoll)

Nein, nicht schon wieder schneiden!

Rosenrot: (beruhigend)

Es gibt keine andere Möglichkeit. *(schneidet das Bartende ab)*

Zwerg: (aufgebracht)

Ihr albernen Gänse, wie ihr mich zugerichtet habt. Ich traue mich ja gar nicht mehr unter die Leute. Der Kuckuck soll euch holen.

(mit Sack ab)

Schneeweißchen:

Warum der Zwerg nur so unfreundlich ist?

Rosenrot:

Und immer schleppt er einen Sack mit sich.

Schneeweißchen:

Was er da wohl drin hat?

Rosenrot:

Bestimmt kein Holz.

Schneeweißchen: *(erschrickt)*

Holz! Rosenrot, wir müssen doch für die Mutter Holz sammeln.

Rosenrot:

Richtig: Beinahe hätten wir wegen dieser Angelgeschichte darauf vergessen. *(beide mit Körben ab)*

(Nun kommen und tanzen die Zwerge. Auch sie können ein Lied singen oder spielen.)

(Im Haus.)

Erzähler: *(kommt und liest oder erzählt)*

Die Zeit verging, der Sommer zog ins Land und die beiden Schwestern gingen in den Wald um Erdbeeren zu pflücken. Als sie auf eine Wiese kamen, bemerkten sie einen großen Rabenvogel, der am Himmel kreiste. Plötzlich stürzte er auf den Boden zu und darauf hörten sie ein furchtbares Geschrei. Schnell liefen die Mädchen dort hin und gleich erkannten sie den Zwerg, - denn den hielten die scharfen Adlerkrallen gepackt. Schneeweißchen und Rosenrot ergriffen das kleine Männchen und kämpften solange mit dem Vogel herum, bis der auf seine Beute verzichtete. Der Zwerg beschimpfte die Kinder aufs neue, doch sie waren an seinen Undank bereits gewöhnt und kümmerten sich nicht mehr um ihn. Als sie außer Sichtweite waren, öffnete der Zwerg seinen Sack. Der war voll mit Goldstücken und er begann die Goldstücke zu zählen. Da trat aus dem Dickicht der Bär hervor, gab dem bösen Zwerg einen mächtigen Prankenhieb und im selben Augenblick fiel die Bärenhaus von ihm ab. *(ab)*

(Die Mutter und die Kinder setzen sich an den Tisch und nähern. Es klopft.)

Mutter:

Herein!

(Zwei Prinzen kommen herein. Die Mädchen und die Mutter erheben sich und schauen ganz verwundert auf den unerwarteten Besuch.)

1. Prinz:

Guten Tag, liebe Frau, ich grüße euch, Schneeweißchen und Rosenrot.

Rosenrot: *(erstaunt)*

Mutter, der Prinz kennt unsere Namen!

Mutter: *(ehrfurchtsvoll)*

Ihr edlen Herren, verzeiht unsere Verwunderung. Euer Besuch ist für uns eine große Ehre, aber er trifft uns gänzlich unerwartet.

Schneeweißchen:

Womit können wir euch dienen?

2. Prinz:

Habt ihr nicht im Winter einen Bären bei euch aufgenommen?

Mutter:

Oh, ja, das ist richtig.

2. Prinz:

Wir sollen Grüße von ihm bestellen.

Rosenrot: *(freut sich)*

Danke, das freut uns sehr!

Schneeweißchen: *(lebhaft, aufgeregt)*

Wie geht es ihm? Bitte erzählt uns von eurer Begegnung.

Rosenrot:

Der Bär fehlt uns, wir hoffen noch immer auf ein Wiedersehen.

1. Prinz:

Euer Wunsch ist bereits in Erfüllung gegangen.

Schneeweißchen: *(kennt sich nicht aus)*

Das versteh ich nicht.

1. Prinz:

Ich war der Bär. Der böse Zwerg hatte mich verzaubert und mir all meinen Reichtum gestohlen. Ich konnte lange nichts dagegen tun. Nur eure Güte mir und ihm gegenüber hat meine Verzweiflung gelindert. Und mir neue Hoffnung gemacht. Als ich den undankbaren Wicht mit meiner Bärenlatze erschlug, wurde ich erlöst.

2. Prinz:

Ich bin sein Bruder, der darüber sehr glücklich ist.

(An dieser Stelle muß man den Kindern und der Mutter die große Überraschung und Freude an den Gesichtern ablesen können.)

Mutter: *(schlägt die Hände zusammen)*

Nein, so eine Überraschung! Wer hätte das gedacht.

1. Prinz: *(geht zu Rosenrot und verneigt sich)*

Rosenrot, seit ich als Bär zu euch gekommen bin, hab ich dich liebgewonnen. Laß uns zusammenbleiben und Hochzeit halten. Ist es dir recht?

Rosenrot: *(reicht ihm die Hand, strahlt ihn an)*

Nichts würde ich lieber tun!

2. Prinz: *(tritt zu Schneeweißchen, verneigt sich)*

Und ich heirate Schneeweißchen. Bist du einverstanden?

Schneeweißchen: *(reicht ihm die Hand, lächelt ihn an)*

Mit großer Freude, ja!

Mutter: *(glücklich)*

Heut ist für uns alle ein Glückstag!

(Alle ab, der Erzähler tritt auf.)

Erzähler:

So wurde die Hochzeit mit großer Pracht gefeiert und die Mutter lebte noch lange zufrieden mit ihren Kindern. Die zwei Rosenbäumchen, die vor ihrem Haus standen, und nach denen ihre Töchter benannt waren, hatte sie mitgenommen und die wuchsen vor ihrem Fenster und trugen jedes Jahr die schönsten Rosen, weiß und rot.

Froschkönig

PERSONEN:

Prinzessin

7 Freundinnen (die Anzahl kann nach Bedarf geändert werden)

König

Königin

Prinz

Frosch

Fee

Diener

ORT / DEKORATION:

Dieses Stück kann eigentlich überall gespielt werden. Vorhang und Kulissen sind nicht notwendig. Ein Tisch mit drei Stühlen und ein Brunnen sind allerdings schon erforderlich. Prinz und Frosch können entweder von einem oder von zwei Kindern gespielt werden.

SPIELALTER:

3 - 11 Jahre

SPIELDAUER:

ca. 15 – 20 Minuten

Das Spiel

(Im Wald Prinz Michael tritt auf, unbemerkt folgt ihm die Fee mit einem Zauberstab in der Hand.)

Fee: *(hebt gebieterisch die Hand mit dem Stab)*

Halt, Prinz Michael, keinen Schritt weiter!

Prinz: *(dreht sich um, sieht die Fee erstaunt und unwillig an)*

Was fällt dir ein, wer bist du überhaupt?

Fee:

Die gute Fee Animalia.

Prinz:

Was willst du von mir? Ich kenn dich nicht.

Fee:

Ich werde dich verzaubern.

Prinz: *(ungehalten)*

Das ist lächerlich! Warum?

Fee:

Weil du die Tiere quälst. Du schlägst deine Pferde und Hunde und treibst auch mit anderen Tieren des öftern groben Unfug, um dich und deine Freunde zu unterhalten.

Prinz: *(barsch)*

Das geht dich gar nichts an.

Fee: *(energisch)*

Das geht uns alle etwas an! Auch Tiere müssen gut behandelt werden. Sie spüren genauso Schmerz und Leid wie die Menschen.

Prinz: *(verächtlich)*

Du kannst mich ja gar nicht verzaubern. *(er möchte weitergehen)*

Fee: *(berührt ihn rasch mit dem Zauberstab, so daß er auf der Stelle versteinert stehen bleibt)*

Rabenflügel, Hasenbein, steh, als wärest du ein Stein! *(sie holt aus dem Brunnen, welcher im Hintergrund steht, ein grünes Gewand und streift es ihm über)* Zur Strafe wirst du in einen Frosch verwandelt, weil du dein Unrecht nicht einsehen willst. Du mußt solange im Brunnen bleiben und auf Erlösung warten, bis du erkennst wie unangenehm es ist, wenn man Tieren kein Mitgefühl entgegen bringt.

(Der Frosch verschwindet im Brunnen und die Fee geht ab.)

(Im Königsschloß Königin kommt von der einen Seite, Prinzessin von der anderen Seite.)

Prinzessin:

Mutter, ich möchte im Garten spielen!

Königin:

Geh nur Kind, die Sonne wird dir gut tun.

Prinzessin:

Ich nehme die goldene Kugel mit. Darf ich auch meine Freundinnen einladen?

Königin:

Aber ja, ich weiß doch, daß du nicht gerne alleine spielst. Seid aber nicht zu ausgelassen.

Prinzessin:

Keine Angst, Mutter.

Königin: *(mahnend)*

Und mach dein neues Kleid nicht schmutzig.

Prinzessin:

Nein, nein. *(wendet sich zum Gehen)*

Königin:

Sieglinde!

Prinzessin: *(wendet sich wieder um)*

Ja?

Königin: *(eindringlich)*

Wirf die Kugel nicht in die Rosenbeete!

Prinzessin:

Ich paß schon auf.

(Prinzessin und Königin ab.)

(Im Garten. Prinzessin kommt mit ihren Freundinnen.)

1. Freundin:

Was spielen wir?

Prinzessin:

„Kaiser, wie viele Schritte darf ich geh'n“. Ich bin der Kaiser.

Alle:

Kaiser wie viele Schritte dürfen wir geh'n?

Prinzessin: *(steht alleine, die anderen in einer Reihe vor ihr)*

Einen Zwergenschritt nach hinten.

Alle: *(tun es)*

Kaiser wie viele Schritte dürfen wir geh'n?

Prinzessin:

Zwei Riesenschritte nach vor.

Alle: *(tun es)*

Kaiser wie viele Schritte dürfen wir geh'n?

Prinzessin:

Dreimal auf einem Bein nach vor hüpfen.

Alle: *(tun es)*

Kaiser wie viele Schritte dürfen wir geh'n?

Prinzessin:

Einen Schritt auf die Seite.

2. Freundin:

Ich möchte so gerne tanzen.

3. Freundin:

Ja, tanzen wir alle!

(Nun tanzen immer zwei Mädchen miteinander. Vorschlag: z.B.

„Liebe Schwester tanz mit mir“ Oder „Heiße Kathreinele“. Es

kann natürlich auch ein Reigen nach Tonbandmusik sein.)

Prinzessin:

Jetzt müssen wir unbedingt mit meiner neuen goldenen Kugel spielen. Mein Vater hat sie mir gestern geschenkt. Aber hier ist es so heiß. Laufen wir zum Waldrand hinüber.

(Im Wald. Alle ab, kommen wieder und spielen beim Brunnen mit der Kugel, kann auch ein Ball sein. Plötzlich fällt die Kugel in den Brunnen.)

Prinzessin: *(beugt sich bestürzt über den Brunnenrand)*

Oh weh, meine schöne Kugel! Wer sie mir aus dem Brunnen holt, bekommt dafür diesen Ring. *(zieht den Ring vom Finger)*

5. Freundin:

Der Brunnen ist viel zu tief.

6. Freundin:

Ich steig nicht hinein.

7. Freundin:

Das Wasser ist kalt und schmutzig.

1. Freundin:

Meine Großmutter hat mir erzählt, der Brunnen wäre verzaubert.

2. Freundin:

Mir wird ganz unheimlich.

3. Freundin:

Ich bekomme auch schon Angst.

4. Freundin:

Gehen wir lieber nachhause.



Ganz können wir Ihnen diesen Spieltext hier nicht geben. Ist doch klar, oder?! Wenn Sie dieses Stück spielen wollen – rufen Sie uns an:

Impuls-Theater-Verlag
Tel.: 089 / 859 75 77

Dann besprechen wir alles weitere!